

Gottesdienst in der Osternacht (04. April 2026) in Veckenstedt (SELK)

Pfarrer Michael Hüstebeck

Eingangsgebet

Herr, unser Gott,

in dieser heiligen Nacht
kommen wir zu dir
zwischen Dunkel und Licht,
zwischen Erinnerung und Hoffnung,
zwischen dem, was war,
und dem, was du neu machst.

Du hast deinen Sohn Jesus Christus
durch die Nacht des Todes geführt
und ihn zum Leben auferweckt.

Wir danken dir,
dass das Dunkel nicht das letzte Wort hat,
dass die Schuld nicht das letzte Wort hat,
dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Aber du siehst auch uns:

was wir an Sorgen mitbringen,
was uns belastet,
was uns die Freude nimmt,
was uns zweifeln lässt.

Darum bitten wir dich:

Komm du selbst in diese Nacht.
Erhelle unsere Herzen
durch das Licht deiner Auferstehung.

Lass uns hören,
dass Christus lebt.

Lass uns glauben,
dass deine Liebe stärker ist als der Tod.

Lass uns erfahren,
dass auch für uns ein neuer Anfang möglich ist.

So segne diese Osternacht,
unsere Lieder,
unsere Gebete,

dein heiliges Wort
und die Gemeinschaft deiner Gemeinde.

Durch Jesus Christus,
unseren auferstandenen Herrn.

Amen.

Predigt zu Matthäus 28,1–10

Christus kommt zuerst

1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. 4 Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. 9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. 10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Gebet

Herr Jesus Christus,
du bist auferstanden von den Toten,
und doch stehen wir so oft noch
auf der Seite der Angst.

Wir hören dein Wort –
und doch fällt uns das Vertrauen schwer.

Wir kennen deine Verheißungen –
und doch halten wir uns lieber an das,
was wir sehen können.

Vergib uns,
wo unser Herz klein ist.

Vergib uns,
wo unser Vertrauen schnell erschrickt.

Vergib uns,
wo wir mehr auf unsere Sorgen sehen
als auf deine Treue.

Und dann komm du selbst zu uns,
Herr.

Nicht weil unser Glaube stark ist.

Sondern weil du treu bist.

Sprich du dein lebendiges Wort in unsere Zweifel.
Sprich du dein Leben in unsere Angst.
Sprich du dein Ostern in unser Herz.

Lass uns hören,
nicht nur mit den Ohren,
sondern mit dem Herzen.

Dass wir dir neu vertrauen lernen.

Dass wir uns dir neu anvertrauen.

Dass wir glauben dürfen:

Du bist auch für uns auferstanden.

So segne dein Wort an uns allen.

Amen.

Oder:

Herr, unser Gott und Vater,
du hast deinen Sohn Jesus Christus
von den Toten auferweckt
und uns durch ihn
das Leben und die Unvergänglichkeit ans Licht gebracht.

Wir danken dir für dieses Osterwort,
das stärker ist als unsere Angst,
stärker als unser Zweifel,
stärker als der Tod.

Aber du siehst auch unser Herz:

wie klein unser Glaube oft ist,
wie schnell unser Vertrauen erschrickt,
wie schwer uns deine Verheißungen fallen,
wenn wir durch Dunkel gehen.

Darum bitten wir dich:

Sende uns jetzt deinen Heiligen Geist,
dass wir dein Wort recht hören,
recht verstehen
und im Herzen behalten.

Öffne unsere Ohren,
dass wir deine Stimme hören.

Öffne unsere Herzen,
dass dein Evangelium uns erreicht.

Öffne unser Leben,
dass wir dir neu vertrauen lernen.

Und wo unser Glaube schwach ist,
da sei du selbst unsere Stärke.

Wo unsere Hoffnung klein ist,
da sei du selbst unsere Zuversicht.

Wo wir uns nicht halten können,
da halte du uns fest.

Das bitten wir dich
durch Jesus Christus,
unseren auferstandenen Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus,

es ist noch früh am Ostermorgen. Die Nacht liegt noch über der Stadt, nur langsam wird es hell. Jerusalem ist still. Der Lärm der vergangenen Tage ist verstummt. Kein Rufen mehr. Kein Hämmern. Kein Schreien.

Nur zwei Frauen sind unterwegs.

Langsam gehen sie den Weg vor die Stadt. Den Weg, den niemand gern geht. Den Weg zum Grab.

Sie tragen Salben bei sich. Tücher. Das, was man eben mitnimmt, wenn man zu einem Toten geht. Einen letzten Liebesdienst wollen sie tun. Mehr bleibt ihnen nicht.

Sie sprechen kaum miteinander. Was sollte man auch sagen? Zu viel ist passiert. Zu viel ist zerbrochen. Noch stehen ihnen die Bilder vor Augen: das Kreuz, die Nägel, das Sterben Jesu. Und jetzt dieser Weg.

Sie gehen nicht dorthin, weil sie mit einem Wunder rechnen. Sie gehen nicht dorthin, weil sie glauben, heute werde etwas Großes geschehen. Sie gehen, weil sie lieben. Nicht der Glaube bringt sie dorthin. Die Liebe bringt sie dorthin.

Vielleicht ist das manchmal auch unser Glaube: dass wir nicht mehr viel glauben können – aber trotzdem kommen. Trotzdem beten. Trotzdem hoffen wollen. Trotzdem nicht ganz aufgeben.

Und ich begegne solchen Sätzen auch heute immer wieder:
„Ich glaube ja – aber gerade jetzt fällt es mir schwer.“

Unterwegs stellen sie sich wohl eine ganz praktische Frage: Wer wird uns eigentlich den Stein wegrollen?

Denn dieser Stein ist schwer. Zu schwer für zwei Frauen. Zu schwer für ihre Kräfte. Zu schwer für ihre Möglichkeiten.

Und vielleicht kennen wir solche Steine auch. Dinge, die wir nicht bewegen können. Eine Diagnose. Eine Schuld, die sich nicht rückgängig machen lässt. Ein Abschied. Eine Angst, die man nicht einfach beiseiteschiebt. Dinge, bei denen wir denken: Das ist endgültig. Dieser Stein bleibt.

Und die Jünger?

Wo sind eigentlich die Jünger?

Wo ist Petrus, der doch gesagt hatte: Wenn dich alle verlassen – ich nicht? Wo ist Johannes, der doch so nahe bei Jesus war?

Sie sind nicht dort.

Nicht weil sie vergessen hätten, was Jesus gesagt hat. Sondern weil sie es nicht glauben konnten.

Sie sitzen hinter verschlossenen Türen. Die Fenster zu. Die Türen verriegelt. Aus Angst. Aus Enttäuschung. Vielleicht auch aus Scham. Alles, worauf sie gehofft hatten, scheint zu Ende zu sein.

Und wenn wir ehrlich sind: Wer von uns wäre denn dort gewesen? Wer von uns hätte wirklich gesagt: Ich gehe jetzt zum Grab. Ich warte auf die Auferstehung.

Am Ostermorgen wartet niemand auf Jesus.

Kein Jünger.

Kein Freund.

Kein einziger Mensch.

(Pause)

Und trotzdem geschieht Ostern.

Das ist vielleicht das Erste, was wir von Ostern lernen müssen: Ostern beginnt nicht dort, wo Menschen glauben. Ostern beginnt dort, wo Gott handelt.

Während die Frauen noch unterwegs sind, geschieht das Entscheidende längst. Die Erde bebt. Ein Engel kommt vom Himmel. Der Stein wird weggewälzt. Nicht von Menschen. Von Gott.

Und dann geschieht etwas fast Überraschendes:

Der Engel setzt sich auf den Stein.

Auf das,
was ihnen Angst gemacht hat.

Auf das,
was endgültig schien.

(Pause)

Als hätte Gott längst entschieden:

Dieser Stein hat nicht das letzte Wort.

Die Wächter erschrecken und fallen zu Boden wie Tote. Die Frauen aber hören die ersten Osterworte: Fürchtet euch nicht.

Nicht: Warum habt ihr gezweifelt? Nicht: Warum wart ihr nicht stärker? Nicht: Warum habt ihr nicht besser geglaubt?

Sondern: Fürchtet euch nicht.

Denn nicht der Glaube der Frauen hat das Grab geöffnet. Nicht der Mut der Jünger hat den Tod besiegt. Christus ist auferstanden – ohne dass jemand darauf gewartet hätte.

Vielleicht ist das die größte Entlastung von Ostern: dass nicht unser Glaube Christus festhält, sondern dass Christus uns festhält.

Denn wenn es auf unseren Glauben ankäme – wie oft würde er uns wohl durch die Finger rutschen? Wie oft ist unser Vertrauen stark, wenn alles gut läuft – aber wie klein wird es, wenn Angst kommt? Wenn wir krank werden. Wenn wir Abschied nehmen müssen. Wenn wir merken, wie wenig wir festhalten können.

Dann wird der Glaube manchmal sehr leise. Manchmal bleibt nur noch ein kleines Hoffen. Manchmal nur noch ein: Herr, ich möchte glauben – hilf meinem Unglauben.

Denn es gibt einen Unterschied zwischen etwas für wahr halten – und sich darauf verlassen.

Das hat mir einmal eine Geschichte sehr deutlich gemacht.

Ein Student sollte in einer Vorlesung das Gesetz eines Pendels erklären. Er nahm eine Metallkugel an einer Schnur und zeigte: Wenn ich sie loslasse, kommt sie niemals höher zurück als der Punkt, von dem ich sie losgelassen habe.

Alle sahen es. Alle verstanden es. Und als er fragte: „Glauben Sie das?“, sagten alle: „Ja.“

Auch der Professor.

Dann machte er einen zweiten Versuch. Er befestigte ein starkes Seil an der Decke und daran ein schweres Gewicht. Über hundert Kilo. Es hing dort wie eine Abrissbirne.

Dann bat er den Professor, sich auf einen Stuhl zu setzen. Direkt an die Wand. Und er hielt das schwere Pendel ganz dicht vor sein Gesicht.

„Glauben Sie immer noch, dass es Sie nicht treffen wird?“

Der Professor sagte: „Ja.“

Dann ließ der Student los.

Das schwere Gewicht sauste durch den Raum. Direkt auf ihn zu.

Und im letzten Moment sprang der Professor zur Seite.

Und alle wussten:

Er hatte es verstanden.

Aber er hatte sich nicht darauf verlassen.

(Pause)

Und vielleicht sind wir diesem Professor näher, als wir denken.

Wir verstehen viel vom Glauben.

Aber wenn die Angst kommt,
springen wir doch auf.

Und genau dort beginnt Ostern:

Nicht dass wir sitzen bleiben im Vertrauen.

Sondern dass Christus uns hält,
selbst dann,
wenn unsere Angst uns aufspringen lässt.

Nicht dass unser Glaube immer stark ist.

Sondern dass Christus stärker ist als unser Zweifel.

Christus kommt auch dahin, wo unser Glaube klein ist.

(Pause)

Ja –
er kommt sogar dorthin,
wo gar keiner mehr ist.

Dorthin, wo nur noch Angst ist.
Dorthin, wo nur noch Trauer ist.
Dorthin, wo nur noch Leere ist.

Denn Ostern beginnt nicht dort, wo Menschen glauben. Ostern beginnt dort, wo Gott handelt.

Und dann geschieht noch etwas sehr Schönes.

Die Frauen laufen vom Grab weg. Erschrocken. Und doch voller Freude. Sie laufen, um es den Jüngern zu sagen.

Und plötzlich steht er vor ihnen.

Jesus.

Nicht sie finden ihn.

Er begegnet ihnen.

So ist Ostern. Wir suchen oft viel weniger, als Christus uns schenken will. Wir erwarten oft viel weniger, als Gott bereithält. Und Christus wartet nicht, bis wir ihn finden. Er kommt uns entgegen.

Und sie erkennen ihn. Und sie fallen vor ihm nieder. Und sie umfassen seine Füße. Sie halten sich fest.

Vielleicht nicht, weil sie alles verstehen. Vielleicht nicht, weil ihr Glaube plötzlich perfekt ist. Sondern weil sie merken: Er lebt. Und das genügt.

Und Jesus sagt wieder: Fürchtet euch nicht.

Das ist das Osterwort. Fürchte dich nicht. Nicht dein Zweifel entscheidet. Nicht deine Angst entscheidet. Nicht dein kleiner Glaube entscheidet. Christus entscheidet. Er hat den Tod besiegt. Er lebt. Für dich.

Und so gehen die Frauen weiter.

Mit Furcht.

Und mit großer Freude.

So beschreibt es der Evangelist.

Vielleicht ist das der Glaube von Ostern:

Dass die Furcht noch da ist.

Aber die Freude schon größer wird.

Und vielleicht ist das auch unser Weg:

Dass wir noch nicht alles verstehen.

Dass noch Fragen bleiben.

Dass noch Angst da ist.

Aber Christus schon vor uns hergeht.

Und vielleicht hilft uns ein alter Osterwitz, diese Wahrheit zu verstehen. Joseph von Arimathäa kommt am Karfreitag nach Hause und sagt zu seiner Frau: „Du, ich muss dir etwas sagen. Ich habe unser neues Grab heute jemand anderem gegeben.“

Seine Frau ist entsetzt: „Bist du verrückt? Weißt du, was das gekostet hat? Und in dieser Lage! So etwas bekommen wir nie wieder!“

Und Joseph sagt ruhig: „Reg dich nicht auf. Es ist nur für ein Wochenende.“

Vielleicht wird unser Grab länger gebraucht als nur ein Wochenende. Aber es wird nicht für immer sein. Denn seit Ostern gilt: Das Grab ist nicht mehr das Ende.

Christus ist auferstanden.

Und weil er lebt, werden auch wir leben. Nicht weil wir stark glauben. Sondern weil er lebt.

Und das ist das Bleibende:

Dass Christus uns hält,
selbst dann,
wenn wir ihn nicht festhalten können.

Dass Christus uns nahe bleibt,
selbst dann,
wenn er sich fern anfühlt.

Dass wir bei Christus nie verloren sind.

Christus ist auferstanden.

Er ist wahrhaftig auferstanden.

Halleluja. (Pause) Amen.

Fürbittengebet (Osternacht)

Herr Jesus Christus,
du bist das Licht der Welt,
das die Finsternis durchbricht.

In dieser heiligen Nacht,
in der wir deiner Auferstehung gedenken,
kommen wir zu dir
mit unserer Hoffnung
und mit unserer Not.

Du hast das Leben ans Licht gebracht.
Darum bitten wir dich:

Lass dein Osterlicht leuchten
über deiner ganzen Kirche.

Erneuere sie durch dein Wort.
Sammle sie in deiner Wahrheit.
Bewahre sie in der Einheit des Glaubens.
Lass sie mit Freude bekennen:

Der Herr ist auferstanden.

Wir bitten dich für alle,
die durch die Taufe zu dir gehören:
Erneuere in uns die Gnade der Taufe.
Stärke uns im Kampf gegen das Böse.
Bewahre uns im Glauben,
bis wir dich sehen von Angesicht zu Angesicht.

Wir bitten dich für alle,
die Verantwortung tragen
für Frieden und Gerechtigkeit:
Lenke ihre Herzen,
dass sie dem Leben dienen.

Besonders bitten wir dich
für die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten:
für die Ukraine,
für Israel und Palästina,
für den Iran,
für den Nahen Osten
und für alle Orte,
an denen Gewalt herrscht.

Lass dein Osterlicht
in die Dunkelheit dieser Welt scheinen.
Schenke Versöhnung,

wo Hass gewachsen ist.
Schenke Hoffnung,
wo Verzweiflung herrscht.
Schenke Frieden,
wo Menschen einander zerstören.

Wir bitten dich für alle, die durch dunkle Täler gehen:

für Kranke und Sterbende,
für Trauernde und Einsame,
für Menschen,
die keinen Ausweg mehr sehen.

Lass sie erfahren,
dass du der Lebendige bist.
Dass keine Nacht zu dunkel ist,
dass kein Weg zu tief ist,
dass kein Grab zu endgültig ist
für deine Auferstehungsmacht.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde:
Lass uns Menschen des Osterlichtes sein.
Gib uns offene Augen für die Not anderer.
Gib uns offene Herzen für dein Wort.
Gib uns offene Hände für den Dienst an unseren Nächsten.

Schenke uns neue Freude am Glauben.
Schenke uns neue Hoffnung.
Schenke uns neue Liebe.

Und alles,
was wir unausgesprochen vor dich bringen,
legen wir in die Stille dieser Nacht.

(Stille)

Herr Jesus Christus,
du bist der Erste und der Letzte,
der Lebendige.

Du warst tot
und siehe,
du bist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dir sei Ehre,
mit dem Vater
und dem Heiligen Geist,

jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.